

# Unter-Emmentaler

DIE ZEITUNG FÜR DEN OBERAARGAU, DAS EMMENTAL UND DAS LUZERNER HINTERLAND

Post CH AG, AZ 4950 Huttwil

144. Jahrgang, Nummer 150 Einzelpreis Fr. 1.50

## OBERAARGAU

### Neu mit Christoph Braun

Christoph Braun übernimmt den Posten als Kreisfeuerwehrenspektor Oberaargau von Andreas Hofer. Es ist eine Herzensangelegenheit. **Seite 3**

## SUMISWALD

### Seit 150 Jahren

Die Braunbrunnen-Gesellschaft gibt es seit 1869. Das Leitungsnetz versorgt bis heute 20 Brunnen mit einwandfreiem Quellwasser. **Seite 3**

## HERZOGENBUCHSEE

### Brand im Kirchturm

An Heiligabend brach im Kirchturm der reformierten Kirche ein Brand aus. Es entstand ein Sachschaden in Millionenhöhe. **Seite 8**



## EISHOCKEY

### Bestes Tigers-Jahr

Die SCL Tigers blicken auf ein erfolgreiches Jahr 2019 zurück. Trainer Heinz Ehlers ist zufrieden, hebt aber auch den Warnfinger. **Seite 10**

## IRAN

### Erdbeben in AKW-Provinz Buschehr

Ein Erdbeben der Stärke 4,9 hat am frühen Freitagmorgen die südiranische Provinz Buschehr erschüttert. Betroffen war nach Angaben der Nachrichtenagentur Isna die Kleinstadt Kalameh. Informationen über mögliche Opfer oder das Ausmass der Schäden gebe es noch nicht, so der Isna Bericht. In der Provinz Buschehr befindet sich das iranisch-russische Atomkraftwerk. Nach Angaben von Behörden im Staatsfernsehen wurden von den Rettungsteams in Kalameh zunächst weder Schäden noch Verletzte gemeldet. **sda**

## BERN

### Eierproduktion in der Schweiz: Rekord

Das Jahr 2019 dürfte den Schweizer Eierproduzenten einen Rekord bescherehen: Die Marke von einer Milliarde Eier wird wohl geknackt. Vor allem im Sommer wurden deutlich mehr Eier produziert. Der Markt konnte vollständig mit Eiern aus konventionellen Betrieben abgedeckt werden, ausser bei den Bio-Eiern, wie der Landwirtschaftliche Informationsdienst mitteilte. Überhaupt bevorzugen die Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten vermehrt Schweizer Geflügel. Weniger erfreulich präsentiert sich die Bilanz für die Obst- und Gemüseproduzenten. Die Marmorierte Baumwanze setzte den Kulturen zu, die Einbussen beim Obst betragen bis 20 Prozent. In den Gemüsetunneln, aber auch auf dem Freiland, setzte der Schädling den Kulturen zu. Auch die Honigernte war dieses Jahr schlecht. **sda/UE**



## MONATSINTERVIEW

«Wir wollen den Oberaargau im Sinne einer Marke bekannt machen und erlebnisreiche und nachhaltige Aktivitäten bieten.»

Denise Krieg-Wälchli ist seit einem Jahr Leiterin Freizeit/Tourismus für die Region Oberaargau. Vorher arbeitete die 40-jährige während rund zehn Jahren als Mitglied des Kaders und Leiterin Marketing & Kommunikation bei der Clientis Bank Oberaargau. Im Monatsinterview mit dem «Unter-Emmentaler» erzählt die Marketingspezialistin über ihren Start im neuen Arbeitsumfeld, über die Aufbauarbeit der neuen Tourismus-Plattform und wie sie die Region vermarkten will. Ihre Aufgabe führt sie mit Herzblut und grosser Leidenschaft aus: «Ich will den einheimischen und auswärtigen Menschen zeigen, wie vielfältig unsere Region ist und kann mir keine befriedigendere und passendere Arbeit vorstellen.» **Bild: Leroy Ryser**



## EISHOCKEY

### Julian Schmutz kommt bei den SCL Tigers auf Touren – dank ungewöhnlicher Methoden

Nach Höhenflügen im Nachwuchs beim SC Bern, in der Swiss League bei Visp und in der National League bei Biel, kam Julian Schmutz mit grossen Erwartungen zu den SCL Tigers. Heute ist er der erfolgreichste Schweizer Skorer – um dorthin zu gelangen, musste er zuerst aber unten durch. **Leroy Ryser / Seite 11**

## ST. MORITZ

### Snowboarder von Lawine erfasst

Am Stephanstag ist ein 36-jähriger Snowboarder am Piz Nair von einer Lawine verschüttet und schwer verletzt worden. Er war in einer Vierergruppe ausserhalb der markierten und gesicherten Pisten unterwegs, wie die Kantonspolizei Graubünden mitteilte. Er wurde rund 400 Meter von den Schneemassen mitgerissen. Die Rega flog ihn ins Spital nach Chur. **sda/UE**

## OBERGERLAFINGEN SO

### Streit wegen Hund

In Obergerlafingen SO kam es am Montagabend zwischen einer Hundehalterin und einem Hundehalter zu verbalen Unstimmigkeiten, wie die Solothurner Kantonspolizei mitteilte. Im Nachgang des Disputs fuhr ein unbekannter Mann mit einem Geländewagen zügig heran und traktierte den Hundehalter mit Schlägen und Fusstritten. Danach entfernte sich der Täter. Die Ambulanz brachte den Verletzten ins Spital. Der Täter wird gesucht. **sda/UE**

## RUBRIKEN

Sonntagsgedanken	2
Gratulationen	2
Demnächst	2
Sport	9 bis 11
Wetter	12

Paul Hulliger

## Beschtseuer

- 153x215 mm  
96 Seiten
- Humorvoll, zum Teufel, aber auch tiefgründig, bricht der Autor über Erläbniss us sym riiche Autag u über das wo ne im Wäutgscheh beschäftigt.
- Verkaufspreis Fr. 25.–  
«UE»-Abonnenten Fr. 20.–



Bestellungen unter:  
Telefon 062 959 80 70  
Edition Schürch, Huttwil

## OBERAARGAU

# «Ich will alle Wanderwege im Oberaargau

Seit einem Jahr ist Denise Krieg-Wälchli als Leiterin Freizeit/Tourismus für die Region Oberaargau tätig. Im Monatsinterview mit dem «Unter-Emmentaler» erzählt sie über ihren Start, über die Aufbauarbeit der neuen Tourismus-Plattform und wie sie die Region vermarkten will. Dabei gibt sie sich ehrgeizig: «Mein persönliches Ziel ist es, alle Wanderwege im Oberaargau kennenzulernen.»

Walter Ryser im Gespräch mit Denise Krieg-Wälchli, Leiterin Freizeit/Tourismus Oberaargau

## Denise Krieg-Wälchli, was bedeutet für Sie Freizeit?

Freizeit ist für mich tatsächlich freie Zeit, welche ich mit Freude und Genuss gestalten und erleben darf. Meist kommt diese Freizeit etwas zu kurz, da die «gebundene» Zeit mit Arbeit und Verpflichtungen überwiegt. Viele unter uns leiden an chronischem Zeitmangel. Die freien Zeitfenster schaffe ich mir bewusst, denn am Sonntagabend gestalte ich jeweils meinen Wochenplan, der auch freie Zeit beinhaltet.

**Freizeit hatten Sie aber 2019 vermutlich nur wenig. Seit Anfang Jahr verfügt die Region Oberaargau über eine eigene kleine, professionelle Tourismus-Organisation. Sie sind als Leiterin Freizeit/Tourismus Oberaargau tätig und vermarkten in dieser Funktion unsere Region. Es muss wunderbar sein, sich beruflich mit der Freizeit beschäftigen zu können?**

Ich könnte mir keine passendere und befriedigendere Arbeit vorstellen. Ich mache dies mit viel Herzblut und grosser Leidenschaft. Ich will den Menschen zeigen, wie schön und vielfältig unsere Region ist. Die Arbeit ist sehr befriedigend, da ich ein «Produkt» an

die Menschen bringe, welches ihr Leben bereichert. Ich darf ihnen Angebote vermitteln, welche sie mit Genuss ausüben können.

**Ihnen fiel die Ehre zu, als erste Leiterin Freizeit/Tourismus Oberaargau die geschaffene Plattform (myoberaargau) zu gestalten und weiterzuentwickeln. Wie sind Sie vorgegangen, welches waren die ersten Ziele, die Sie verfolgt haben?**

Den ersten Schwerpunkt setzte ich beim Kennenlernen der Gemeinden und deren Angebote. Ich habe bewusst die Gemeinden prioritär behandelt,

**«Ich könnte mir keine passendere und befriedigendere Arbeit vorstellen.»**

Denise Krieg-Wälchli,  
Leiterin Freizeit/Tourismus Oberaargau

weil sie es sind, die die neue Tourismus-Plattform finanzieren. Ich besuchte fast alle 46 Gemeindevertreter persönlich. Die kleineren Gemeinden waren vor dem Gespräch oft der Ansicht, dass sie nicht viel zu bieten haben. Während dem Gespräch kamen dann aber Ideen und Projekte auf, welche die Gemeinden alleine oder durch Mithilfe durch mich umsetzen können.

**Daneben gab es aber sicherlich weitere Ziele und Aufgaben, die Sie angegangen sind?**

Klar, ein weiteres Ziel war die Neuausrichtung der bestehenden Verträge mit «Gastro Emmental-Oberaargau» und «Bern Welcome». Diese neuen Verträge wurden unterzeichnet und werden ab dem 1. Januar 2020 umgesetzt. Die Verträge beinhalten unter anderem eine engere und intensivere Zusammenarbeit. Dies wirkt sich in absehbarer Zeit positiv auf unsere Region aus, weil der Oberaargau dadurch mehr Gewicht erhält und nicht zuletzt auch finanzielle Mittel, die es uns erlauben, zusätzliche Projekte umzusetzen.

**Auch gegen aussen ist der Oberaargau sichtbar in Erscheinung getreten. Natürlich, das ist ein Kernanliegen von mir. Um die Region breiter gegen aussen zu tragen, baute ich auch die beiden bestehenden Social-Media-Kanäle aus. Eine spannende Arbeit, welche Zeit braucht. Ebenfalls kreierte ich eine Image- und Informationsbroschüre für den Oberaargau. Ein Highlight für mich waren die Besuche der drei Gewerbeausstellungen in Aarwangen, Roggwil und Niederbipp. Mit einem eigenen Stand konnte ich so auf meine Tätigkeit aufmerksam machen. Die Resonanz war überwältigend und ich durfte viele tolle und bleibende Gespräche führen. Das Interesse der Besucher – sei dies durch Oberaargauer wie auch Auswärtige – war erstaunlich gross.**

Und genau diese Menschen sind meine Zielgruppe. Weiter wurde das Logo für den Bereich Freizeit/Tourismus Oberaargau definiert. Da kamen zwei Logos in Frage. Dasjenige von Bern mit Bern Oberaargau und dem Schweizer Kreuz oder das näherliegende, das Dreiklang-Logo (Wohnen, Arbeiten, Freizeit) der Region Oberaargau. Die Kommission Freizeit diskutierte und stimmte ab. Die Wahl fiel auf den Dreiklang, weil der Ton Freizeit in diesem Logo bereits integriert ist. Das Logo erhält durch die Tourismus-Aktivitäten noch mehr Aufmerksamkeit. Mit diesen und weiteren erfolgten Massnahmen kommen wir dem Ziel «Aufbau eines positiven und nachhaltigen Images für die Region» einen

Schritt näher und können somit auch zur Steigerung der Standortattraktivität der Region und jeder einzelnen Gemeinde beitragen.

**Was haben Sie im Verlaufe des Jahres entdeckt, erfahren oder gesehen, was Sie bislang über den Oberaargau nicht gewusst haben?**

Ich habe mir bis zu dieser Tätigkeit noch nie konkret Gedanken darüber gemacht, woher die Bezeichnung Oberaargau kommt. Klar, man konnte sich das irgendwie selbst zusammenreimen. Doch dieser Frage ging ich – auch während der Erstellung der Imagebroschüre – nach.

Und im Oberaargauer Jahrbuch 2001 wurde ich fündig. Mit der darin enthaltenen verständlichen Erklärung konnte ich diese Frage endlich beantworten. Oberaargau bedeutet: Landschaft an der oberen Aare. Wunder schön, oder nicht. Ich glaube, das war meine persönliche Entdeckung des Jahres.

**Haben Sie auch herausgefunden, weshalb es uns bislang so schwergefallen ist, den Oberaargau als Freizeit- und Tourismusregion zu vermarkten?**

Ja, anhand einer Bachelorarbeit. Ich begleitete eine Studentin, welche zum Thema «Touristische Wahrnehmung des Oberaargaus» eine Arbeit schrieb. Bei Recherchen für ihre Arbeit setzte sie sich diesen Schwerpunkt. Im Gespräch mit Fokusgruppen aus Oberaargauern und Experten, welche den Oberaargau bestens kennen, zeichnete sich die fehlende Identifikation der Bevölkerung mit dieser Region ab. Oder sagen Sie in Bern: Hallo, ich bin ein Oberaargauer? Nein, aber ein Emmentaler oder Bündner macht dies mit Stolz. Und genau dieser Stolz fehlt uns hier.

Und wie kann ein Produkt vermarktet werden, wenn die Begeisterung dafür nicht spürbar ist? Und genau da setzen wir jetzt an: Wir wollen – so sieht es auch das Freizeitkonzept vor – der heimischen Bevölkerung zeigen, wie toll und schön wir es hier haben. Dann erst können wir auch alle Auswärtigen für unsere Region begeistern.

**Was müssen wir – was werden Sie tun, damit man den Oberaargau ausserhalb unserer Region noch vermehrt als lohnendes Ziel für Tagesausflügler und Ferienreisende wahrnimmt?**

Eine emotionale Webseite, welche spätestens im Juni 2020 online gehen wird, dürfte sicherlich einen wichtigen Beitrag dazu leisten. Diese Webseite werden wir mit einer speziellen Kampagne bewerben. Dort sollen die jeweiligen saisonalen Highlights an vorderster Front aufgeführt sein. Bis dahin werde ich Packages schaffen – dies in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Subtourismusregionen im Oberaargau. Für die Bekanntmachung der Region sind aber auch die Medien ein wichtiger Faktor, deshalb planen wir, Medienreisen zu organisieren. Dazu werden aber nicht bloss auswärtige, sondern auch die regionalen Medien eingeladen. Unsere Region hat viel Potenzial, das es zu entdecken gilt.

**Wo werden Sie in unmittelbarer Zukunft sonst noch konkret aktiv werden und welche längerfristigen Ziele verfolgen Sie?**

Für das 2020 hat der Vorstand der Region die vorgeschlagenen Schwerpunkte gutgeheissen. Diese sind vorwiegend der Bekanntmachung und dem Image gewidmet, sei dies mit der Teilnahme an allen stattfindenden Gewerbeausstellungen in unserer Region sowie an Gemeinde- und Vereinsprä-



Denise Krieg-Wälchli: «Wir wollen den Oberaargau im Sinne einer Marke bekannt machen und den Ein-

sidenten-Versammlungen, aber auch durch die Publikation von PR-Berichten, der Bewirtschaftung von digitalen Kanälen usw.

Die langfristigen Ziele wurden noch nicht im Detail definiert. Wir wollen aber den Oberaargau im Sinne einer Marke bekannt machen und den Einheimischen und den auswärtigen Gästen erlebnisreiche und nachhaltige Aktivitäten bieten.

**Wir stehen in direktem Konkurrenz-kampf mit beliebten Ferien- und Reiserregionen wie dem Emmental, dem Berner Oberland oder der Zentralschweiz. Wir haben weder Berge noch einen grossen See, den wir Ausflüglern bieten können. Stehen wir da nicht von vornherein auf verlorenem Posten im Kampf um Ausflügler und Touristen?**

Es lässt sich nicht wegdiskutieren, dass wir keinen touristischen Leuchtturm wie das Matterhorn haben. Aber deswegen stehen wir nicht auf verlorenem Posten, denn diese Region verfügt zweifellos über Leuchttürme, kleine, aber feine. Bei uns verteilen sich die Gäste auf die ganze Region und nicht nur auf eine Sehenswürdigkeit. Bei uns können sich Natur-, Sport-, Kunst-, Kultur-, Design-, Gastro-Liebhaber wohl fühlen. Die Angebote für diese verschiedenen Zielgruppen müssen wir nur entsprechend vermarkten.

**Der Kiddy Dome in Rohrbach, das Mammut-Land und dazu vielleicht bald schon ein neues Erlebnisbad in Huttwil, das obere Langetental könnte zum «Mini-Europapark» werden. Ist das möglicherweise die Alternative zu Bergen und Seen, um die Region für Ausflügler attraktiver zu machen? Ich würde diese Attraktionen nicht als Alternative bezeichnen, sondern als**

zusätzliche Angebote, die unsere Region aufwerten. Ich finde den Kiddy Dome eindrücklich und bin auch überzeugt, dass dies ein tolles touristisches Angebot ist, welches viele Auswärtige in unsere Region führen wird. Und bis sie in Rohrbach sind, führt sie der Weg durch Teile der Region.

**Klimadebatten prägten das Jahr 2019. Das Werben um mehr Ausflügler und Touristen steht doch im Widerspruch zur aktuellen Klimadebatte, die einen schonenderen Umgang mit der Natur fordert und ein weniger ausgeprägtes Freizeitverhalten. Haben Sie bei Ihrer Arbeit als Vermarkterin der Region Oberaargau ein schlechtes (Klima-) Gewissen?**

(Überlegt lange.) Das ist eine gute und zugleich aber auch eine heikle Frage. Wir sprechen mit unseren Marketing- und Kommunikationsmassnahmen in erster Linie die Oberaargauer, aber auch Berner und Schweizer an. Die Menschen hier und in den umliegenden Kantonen sollen ihre Freizeit bei uns verbringen. Unser Ziel ist es, ihnen aufzuzeigen, dass sie das gewünschte Erlebnis auch in unmittelbarer Nähe erleben können. Und übrigens: Wir

**«Wir sprechen in erster Linie die Oberaargauer, aber auch Berner und Schweizer an.»**

Denise Krieg-Wälchli,  
Leiterin Freizeit/Tourismus Oberaargau

haben ein gut ausgebautes ÖV-Netz. Deshalb zu Ihrer Frage: Nein, denn aufgrund unserer angesprochenen Marketingstrategie habe ich kein schlechtes Gewissen.

**Was schätzen Sie persönlich an unserer Region?**



ZUR PERSON

## Denise Krieg-Wälchli

**Geboren:** 25. Juni 1979  
**Aufgewachsen/wohnhaf:**

Aufgewachsen in Roggwil, wohnhaft seit 15 Jahren in Alchenflüh

**Zivilstand:** Verheiratet

**Beruf:** Leiterin Freizeit/Tourismus Oberaargau (seit Februar 2019, im 65 Prozent-Pensum).

**Beruflicher Werdegang:** 2009–2019 Clientis Bank Oberaargau, Langenthal – Leiterin Marketing & Kommunikation/Prokuristin/Mitglied des Kaders; 2006–2008 Clientis Bank Oberaargau, Huttwil – Assistentin CEO, GL und der Marketingleiterin; 2002–2006 UBS AG, Köniz – Kundenberaterin; 2001–2002 Sprach- und Reiseaufenthalt in Australien; 1999–2001 UBS AG, Roggwil – Kundenberaterin; 1996–1999 UBS AG/Schweizerischer Bankverein, Langenthal – Berufslehre zur Kaufmännischen Angestellten.

**Ausbildungen:** 2015/2016 Bildungsgang für die Berufsprüfung Marketingleiterin; 2012 Schreibwerkstatt für Kommunikationsprofis; 2009–2010 Event- und Promotionsmanagerin; 2007 Berufsbildner; 2006 Praxisausbildner.

**Hobbys:** Den Oberaargau entdecken, Wandern, SUP'len (Stand Up Paddling), Yoga.

**Leitwort:** Habe Vertrauen in das Leben und lebe in der Gegenwart.

# kennenlernen»



heimischen und den Auswärtigen erlebnisreiche und nachhaltige Aktivitäten bieten.» Bilder: Leroy Rysler

Eigentlich könnte ich hier nun endlich mal all die tollen Angebote aufzählen. Doch wenn ich mich beschränken muss, dann sage ich nur: Mensch und Natur.

Die Menschen leben gerne im Oberaargau. Sie sind unternehmenslustig und aktiv. Grossartig finde ich den Zusammenhalt unter den Menschen in den Gemeinden. Die Menschen kennen sich, die Eigenschaften der ländlichen Region kommen zum Vorschein. Man ist füreinander da. Die Natur ist grundsätzlich etwas Unbeschreibliches und Einzigartiges. Ich denke aber, dass unsere Region durch Vielfalt geprägt wird: Hügel, Wasser, Wiesen und Wälder.

### In welche Gegend des Oberaargaus zieht es Sie, wenn Sie einmal einen freien Tag haben?

Ich achte sehr darauf, dass ich den Spagat schaffe und ich in den Teilregionen möglichst gleich viel Zeit verbringe, dies beruflich wie auch privat. Da ich ein Wanderfreak bin, erkunde ich unsere Gegend am liebsten zu Fuss und gehe dabei ziemlich strukturiert vor. Das heisst, in den letzten Monaten sah man mich vorwiegend auf den Wegen im Bipper Jura und in den Buchsi Bergen. Wenn ich diese Gebiete kenne, erkunde ich den südlichen Teil der Region. Natürlich bewandere ich auch andere Teilregionen zwischendurch, doch vorwiegend sind es momentan die genannten.

Mein Ziel ist es, dass ich sämtliche Wanderwege im Oberaargau kenne (lacht). Ich weiss, da habe ich noch einiges zu bewältigen.

### Ich nehme an, dass Sie in den Ferien die Region auch gerne einmal verlassen. Wohin geht da die Reise?

Da verreise ich meist «nur» ins nahe Ausland. Speziell Italien (Toskana)

und die Insel La Palma (Kanaren) sind mir ans Herz gewachsen. Im 2020 verzichte ich jedoch bewusst auf Ferien ausserhalb der Schweiz.

Ich will diese Zeit nutzen, um den Oberaargau noch intensiver kennen zu lernen, seien dies die Naturschönheiten, Wanderwege oder die verschiedenen tollen Events, welche auch in den Sommermonaten bei uns stattfinden. Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?

### Wenn man sich den ganzen Tag mit der Freizeit beschäftigt, was tut man eigentlich, wenn man Freizeit hat?

Mein Mann fragt mich oft mit einem Schmunzeln: «Wieso hast du einen freien Tag?» Er meint, ich beschäftige

**«Am liebsten jäte ich Unkraut. Muss ich meine Batterien ganz aufladen, dann mache ich Yoga.»**

Denise Krieg-Wälchli, Leiterin Freizeit/Tourismus Oberaargau

mich ja jeden Tag mit der Freizeit. Doch eben, das ist dann doch nicht das Gleiche. Ich liebe die Natur – deshalb findet meine Freizeit oft draussen statt. Sobald es die Temperaturen zulassen, gehe ich auf die Aare im Oberaargau oder auf einen See ausserhalb unserer Region und SUP'le (Stand Up Paddling).

Gerne betätige ich mich auch im Garten. Am liebsten «jäte» ich Unkraut (lacht herzlich). Ja, das ist tatsächlich so, denn bei dieser Arbeit muss man an nichts denken und kann ausgezeichnet abschalten.

Und wie schon erwähnt, wenn ich ein grösseres Zeitfenster habe, gehe ich gerne wandern. Wenn ich dann meine Batterien ganz aufladen muss, mache ich Yoga.

## GONDISWIL

# Der Zauber ist ungebrochen

Die Schüler der Schule Gondiswil/Reisiswil berührten mit ihrer emotionalen, sehr gut eingetübten Aufführung «D Zäller Wiehnacht» in einer vollbesetzten Kirche. Das musikalische Krippen- und Singspiel von Paul Burkhard bestach durch das intensive Beteiligtsein einer ganzen Schule und durch seine Einfachheit.

### Von Elsbeth Anliker

Auch an diesem zweiten Aufführungsabend ist die Gondiswiler Kirche voll besetzt. Orgelmusik intoniert die Eingangsmelodie. Der Chor fängt an zu singen: «Das isch de Stärn vo Bethlehem». Mit diesem bekanntesten Lied der «D Zäller Wiehnacht» ist man bereits mitten im Geschehen.

Klar, kräftig und voller Inbrunst singen die Schülerinnen und Schüler. Sie haben Freude an der Aufführung, was auch die vielen leuchtenden Kinder-Augen bezeugen. «D Zäller Wiehnacht» besteht aus acht wohl bekannten Liedern, die durch Spielszenen zu einem Krippenspiel verbunden werden. Komponiert hat das Werk Paul Burkhard. Das Krippen- und Singspiel wurde 1960 in der Dorfkirche Zell ZH uraufgeführt. Es ist das berühmteste Krippenspiel der Schweiz und wurde in über 20 Sprachen übersetzt.

### Ein Grossprojekt

Bereits nach den Herbstferien hätten sie mit dem Üben der Lieder begonnen, erklärt Käthi Moser, die Unterstufenlehrerin und Schulleiterin an der Schule Gondiswil/Reisiswil. Sie hielt an den Aufführungen die grosse Schar Kinder und Jugendlicher vorbildlich zusammen – alle verhielten sich äusserst diszipliniert und waren immer bereit, wenn ihr persönlicher Einsatz kam. Insgesamt machten 101 Schüler mit, aber auch die 15 Kindergartenkinder hatten an der öffentlichen Hauptprobe ihren Auftritt und sangen im Chor zwei Lieder mit. Das musikalische Krippenspiel führten die 85 Erst- bis Sechstklässler auf.

Die Oberstufenschüler sangen einige Lieder mit, kümmerten sich vor allem aber um alle wichtigen organisatorischen Abläufe wie etwa das Gestalten des Anmeldeformulars.

Auch alle Lehrkräfte waren am Singspiel beteiligt – «ein Gemeinschaftswerk», erklärt Käthi Moser und fügt an, es sei schon lange der Wunsch der Lehrerschaft gewesen, «D Zäller Wiehnacht» aufzuführen – «für unsere Schule ist dies ein Grossprojekt.»

### Ungewöhnlich eingetübt

Das Besondere am eingetübten Krippenspiel: Es gab keine dafür extra zusammengestellte Theatergruppe. Die Kinder jedes Schulzimmers übten mit einer Lehrkraft einen Teil des Krippenspiels ein, und zum Schluss wurden die Teile zu einem Ganzen zusammengefügt. «Die Kinder waren von Beginn an voll bei der Sache, konzentriert und mit grosser Freude», lobt die Unterstufenlehrerin.

Die Fünft- und Sechstklässler belegten die Rollen sogar doppelt, sodass jedes Kind zum Theaterspielen kam.

### Mit Feuereifer dabei

Die Freude, nach einer so langen Probezeit die Weihnachtsbotschaft nun vor einem grossen Publikum aufzuführen, sieht man den Kindern auch an diesem Aufführungsabend deutlich an. Alle sind mit Feuereifer bei der Sache und man staunt über die perfekt laut und deutlich auf Berndeutsch vortragenen Texte.

Frisch und froh kommen die Lieder daher und werden von allen auswendig gesungen – ein wahrhaftes Hörvergnügen. Die musikalische Leitung

haben Lehrerinnen, die die Lieder auf Orgel und Klavier wunderbar begleiten, ergänzt durch Trompete und Posaune. Flissend geschieht die Verknüpfung von Chor und Spielszenen.

### Der Weg nach Bethlehem

Die Erst- bis Sechstklässler spielen ihre Rollen einfach grossartig: König Herodes etwa mit seiner Königin und seinem Hofstaat, die Sterndeuter aus dem Osten, die stattlichen Könige und die einfachen Hirten auf dem Feld, der Einzug des heiligen Paares, angekündigt durch festliche Trompetenklänge, Maria und Josef auf Herbergssuche, da auch die Not der werdenden Mutter die Herzen der Gastwirte nicht zu erweichen vermochten.

Die Kinder führten mit anmutig dargestellten Szenen hin zum Höhepunkt der Weihnachtsbotschaft – zur Heiligen Nacht, in der das Jesuskind geboren wurde.

Und hoch oben an der Kirchendecke leuchtet hell und schön der Stern von Bethlehem, ein Werk von Oberstufenschülern im Fach Gestalten.

### Genau so war es gedacht

Die sehr emotionale Inszenierung der «D Zäller Wiehnacht» ist in der Kirche Gondiswil wohl gerade so geschehen, wie es sich Komponist Paul Burkhard vorgestellt hatte – einfach, ursprünglich, mit dem intensiven Beteiligtsein einer ganzen Schule.

Es ist die traditionelle Weihnachtsgeschichte, wie sie in der Bibel steht. Mit leuchtenden Augen singen die Kinder das Abschlusslied: «Was isch das für e Nacht» – und die ganze Kirche ist erfüllt von weihnachtlicher Vorfreude.

## ERISWIL

# Stimmige Weihnachtsfeier in der Kirche

Die Weihnachtsfeier mit Angehörigen ist ein beliebter Anlass im Programm der Leimatt-Heimbewohner. Die Feier beginnt jeweils in der Kirche Eriswil und endet im Altersheim mit der Personalerung und einem Nachtessen für Heimbewohner, Ehrengäste und Personal.

### Von Heidi Schmied

Die Feier beginnt traditionell in der Kirche Eriswil. Nachdem alle einen Sitzplatz gefunden hatten, läuteten die Kirchenglocken die Feier ein. Nach einer kurzen Begrüssung durch Heimleiter Walter Haldimann konnte die Darbietung der Sonntagsschüler aus der Kirchgemeinde Wyssachen starten. Zusammen mit ihrem Leiterteam hatten sie das Weihnachtsmusical «Die Weihnachtsgeschichte aus der Sicht eines Esels» einstudiert.

Die Kinder machten ihre Sachen gut und verzauberten mit ihrer natürlichen und herzerfrischenden Art ihre Zuschauer. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied «Oh du fröhliche», musikalisch begleitet durch die Organistin Dory Bill und Johann Riedwyl mit der Posaune, kamen alle in den Genuss eines Apéros.

Ein besonderer Moment, bei dem zusammen angestossen werden konnte und ein reger Austausch gepflegt wurde. Anschliessend wurde der Rücktransport zum zweiten Teil der Feier in Angriff genommen.

### Ehrung von 90 Personaldienstjahren

Bald darauf versammelten sich alle im Speisesaal, um das Nachtessen aus der Heimküche zu geniessen. Doch bevor es soweit war, stand mit den Personalerungen ein weiterer Höhepunkt an. Sechs Mitarbeitende konnten zusammen 90 Dienstjahre feiern.

Mit Therese Haldimann (25 Jahre), Emilie Jordi (20 Jahre), Hedi Schütz (15 Jahre), Jasmin Haussener (15 Jahre), Kathrin Steiner (10 Jahre) und Brigitt Burkhardt (5 Jahre) konnten aus allen Arbeitsbereichen Mitarbeitende geehrt werden. Heimleiter Walter Haldi-



Hinten, von links: Emilie Jordi, Hedi Schütz, Kathrin Steiner. Vorne, von links: Therese Haldimann, Jasmin Haussener, Brigitt Burkhardt. Bild: Heidi Schmied

mann bedankte sich mit passenden Worten für ihre zuverlässige und langjährige Tätigkeit, mit welcher sie einen wichtigen Beitrag im Heimalltag leisteten. Einen besonderen Dank richtete er an Elisabeth Schulz und Marianne Fiechter, welche seit unzähligen Jahren die Strickgruppe vom Altersheim leiten und betreuen.

Bewohner, Ehrengäste und Personal liessen sich anschliessend die servierten Köstlichkeiten schmecken. Nach den eindrücklichen Erlebnissen machte sich bei den Heimbewohnern bald darauf die Müdigkeit bemerkbar. Sie waren dankbar, sich zurückziehen zu dürfen, um mit schönen Erinnerungen die Nachtruhe zu geniessen.